

Die voigtl. Vereins-
blätter erscheinen
wöchentlich 2 mal und
zwar Mittwochs
und Sonnabends.

Subscriptionspreis
5 ngr. für das Viertel-
jahr. Insertions-
gebühren werden bila-
lig berechnet.

Voigtländische

Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Verantwortlicher Verleger: Aug. Wieprecht.

Der Staatsgefangene Bernhard Mosdorf.

(Fortsetzung.)

Die andere war, er sei ermordet worden. Meine Herren, ich habe Ihnen den Aufsatz vorgelesen und habe Ihnen auch den Inhalt wiederholt. Laufen Sie ihn noch einmal im Geiste durch, so finden Sie in keiner Silbe die direkte oder offenbare Behauptung: „er ist ermordet worden.“ Ich sehe dem Einwurfe der Staatsanwaltschaft entgegen; man wird mir sagen, es stand darin: „Mosdorf ist an einem Stricke verschieden.“ Meine Herren, in diesen Worten liegt allerdings nicht, Mosdorf habe sich selbst gehängt, eben so wenig steht auch darin: „er ist erdrosselt worden,“ sondern es steht das darin: „man weiß nicht, wie er gestorben ist.“ Es ist ferner darin gesagt: „vor wenig Wochen erhielt ich den und den Brief, in welchem die Worte standen: „Wenn Sie es nun eigentlich wissen wollen, wer Mosdorf umgebracht hat ic.“ Meine Herren, dies sind nicht die Worte des Verfassers. Der Verfasser hat keineswegs gesagt, ich habe von einem Manne, auf dessen Glaubwürdigkeit ich mich verlassen kann, den ich genau kenne, einen Brief bekommen, er sagt: „ich habe einen Brief bekommen, der mit einem vollen Namen unterzeichnet ist.“ Nichts mehr und nichts weniger hat er gesagt. Die Vertheidigung wird später darauf zurückkommen, ob die Veröffentlichung dieses Briefes erlaubt war oder nicht. Die übrigen Behauptungen, meine Herren, „er sei so geschlossen gewesen, daß er nicht habe ans Fenster kommen können, er habe um Hilfe geschrien, es seien zwei Leute Nachts zu ihm gekommen,“ diese Behauptungen enthalten offenbar nicht mit Bestimmtheit die Behauptung, er sei ermordet worden. Gehen wir aber die einzelnen Thatsachen, welche außer jener Behauptung „er sei in das blutbespritzte Gefängniß gesperrt worden“, in dem Aufsatz enthalten sind, durch, so finden wir, daß sie alle bewiesen sind, daß wenigstens bei allen für den Angeklagten zu der Zeit, als er den Aufsatz schrieb,

eine große Wahrscheinlichkeit vorlag, daß sie wahr seien. — Zuerst hat er gesagt: „Mosdorf sei an einem „Stricke“ verschieden.“ Festgestellt ist durch diese Untersuchung, daß Mosdorf sich erhängt hat, daß er also durch Zuzchnürung seiner Kehle seinem Leben ein Ende gemacht. Es hat sich aber später durch die Untersuchung herausgestellt, daß er an einem Streifen seines Hemdes sich aufgeknüpft hat. Nun, meine Herren, es steht nicht da, daß ein hänsener Strick um Mosdorf's Hals gelegen habe; es steht bloß da „ein Strick“ — und sollte ein Stück Leinwand zum Erhängen gebraucht werden, so mußte es eben wieder in einen Strick verwandelt werden durch Zusammendrehen. Es steht ferner darin: „der Strick sei um den Hals geschnürt und mit dem anderen Ende an das Eisengitter befestigt gewesen;“ auch das hat das Sektionsprotokoll und die Zeugenvernehmung vollständig bewiesen. Es ist ferner darin gesagt: „Mosdorf sei ein fester, ehrliebender Charakter gewesen, dem man nicht hätte zutrauen können, daß er auf solche Weise seinem Leben ein Ende hätte machen können.“ Meine Herren, es wäre eine schwere Aufgabe der Vertheidigung, Ihnen den vollgiltigen Beweis zu führen, wie der Charakter Mosdorf's gewesen, ob ihm ein Selbstmord zuzutrauen gewesen sei oder nicht. Will man ein Urtheil fällen, so kommt es auf Vermuthungen hinaus; Vermuthungen hat aber auch der Angeklagte für sich. Sie haben den Zeugen Ráhsch gehört, der Vater desselben war eng befreundet mit Mosdorf. Dieser hatte oft geäußert, er traue nimmermehr einem Manne von tiefer Bildung und der Stärke des Charakters wie Mosdorf einen Selbstmord zu. Ebenso gut wie Ráhsch diese Ansicht hatte, ebenso gut konnte sie der Angeklagte haben, und dadurch, daß er darauf hingewiesen hat, er sei ein fester Mensch gewesen, dem man eine solche That nicht zutrauen könnte, hat er ganz gewiß kein leichtsinniges und vorlautes Wort gesprochen. Er hat sich ferner darauf berufen, die Wachen hätten dieselbe Nacht Schreien und Bitten gehört. Nun, meine Herren, das